

kastamaan lähemmin paikkaa, ja silloin lintu lähtikin koivupensaasta nopeasti lentäen eikä enää näyttäytynyt lähistöllä. Oliko se uros vaiko naaras, sitä ei voinut päätellä, mutta jo aikaisempien havaintojen perusteella oli laji täysin luotettavasti todettavissa.

Pesäpaikan määrittelimme seuraavasti: Petsikkotunturin loivasti eteläänpäin viettävä rinne, joka alaosassaan päättyy suohon. Rinne kasvaa koivupensaikkaa, joka on matalaa (2—3 m) eikä erikoisen tiheää. Maan pinta jäkälän peitossa. Ympäröivä seutu ei ole kalliovaan hiekkaperäistä soiden halkomaa koivuvyöhykkeen tunturia.

Pesä oli koivupensaassa sisässä, noin 30 cm ylimpien juureniskojen alla, aika hyvin kätkeytyä. Rakennusaineena oli käytetty hienompia oksia, saraheinää, sisäpuolella vähän karvoja sekä runsaanpuoleisesti riekon höyheniä.

Munia oli 6, väreiltään sinivalkeita ja täplättömiä. Yrittäessämme puhaltua niistä yhtä kävi ilmi, että munat olivat sangen pitkälle haudottuja. Luovuimme enemmistä yrityksistä ja tyydyimme mittaamaan munat. Munien koko mitattuna mukana olleella mittausvälineellä, jonka tarkkuus on luotettavasti $\frac{1}{2}$ mm, vaihteli seuraavien rajojen sisällä: pituus 15.0—16.0 mm, paksuus 12.5—13.0 mm. Suurimmat mitat täyttävät siis juuri „Suomen Linnuissa“ esiintyvät minimimitat.

Zusammenfassung: *Carduelis f. flavirostris* (L.) erstmalig in Finnland brütend gefunden. Ein Nest mit 6 Eiern wurde 29. VI. 1935 in der Birkenwaldregion des kleinen Fjeldes Petsikkotunturi an der Grenze der Kirchspiele Inari und Utsjoki (69 $\frac{1}{2}$ ° N, 27° E) gefunden.

Einige Nestfunde von dem Felsenpieper, *Anthus spinoletta littoralis* (Brehm), im Ålands-Archipel, nebst einigen Beringungsbeobachtungen.

Von P. GRENQVIST.

Die in dem Folgenden aufgezählten Nester des Felsenpiepers habe ich auf kleinen waldlosen Schären des Ålands-Archipels, auf Felsen- und Geröllinselchen der äussersten Meereszone, gefunden, wo die Wacholdervegetation sogar auf grösseren Inselchen ziemlich spärlich ist, und die Gras-, Strauch- und Flechtenvegetation landschaftlich dominiert.

1. 13. VI. 25. Kökar, Flatskär, im Bau befindliches Nest in einer Felsenspalte.

2. 20. VII. 32. Föglö, Klåvskär: Ytterhalvan, Råbockskär, ein Nest mit 5 ausgewachsenen Jungen in einer Felsenspalte.

3. 30. VI. 34. Föglö, Klåvskär: Ytterhalvan, Råbockskärskobb, ein Nest mit 5 gebrüteten Eiern in einer Grasbülte.

4. 30. VI. 34. Föglö, Klåvskär: Ytterhalvan, Norra Skäret, 5 frische Eier, das Nest in einer Grasbülte. Dieses Nest war, sowie das vorhergehende, zierlich und fest, von dünnen Grashalmen gebaut.

5. 1. VII. 34. Föglö, Klåvskär: Ytterhalvan, Pattkobb, 4 grosse Junge im Nest unter einem Felsblock. Das Nest war gross und ziemlich locker zusammengefügt.

6. 1. VII. 34. Föglö, Klåvskär: Ytterhalvan, Pattkobb, ein Nest mit 4 frischen Eiern in einer Grasbülte. Der Bau des Nestes war wie bei den am 30. VI. gefundenen Nestern.

7. 2. VII. 34. Föglö, Klåvskär: Ytterhalvan, Klyndokläpp, ein Nest mit 4 ausgewachsenen Jungen in einer kleinen Felsenspalte.

8. 4. VII. 34. Föglö, Klåvskär: Ytterhalvan. Storgadden, 4 beinahe flugfähige Junge im Nest unter einem Stein. Das Nest war ziemlich gross und locker gebaut.

9. 16. VII. 35. Hammarland, Saltflyttan, 5 gebrütete Eier; Nest in einer Grasbülte.

10. 21. VII. 35. Föglö, Björkö, Salkobb, 5 erwachsene Junge im Nest das sich in dem Grastreifen eines Felsenrisses befand.

11. 7. VIII. 35. Föglö, Klåvskär: Ytterhalvan, Råbockskär, 3 grosse Junge in einem Nest, das zwischen zwei Deckenbalken einer, auf einem Inselchen befindlichen Jagdhütte gefunden wurde. Vom Bau war das Nest denjenigen gleich, welche in Felsenspalten oder unter Steinen gefunden wurden: ziemlich gross, von groben Grashalmen und Heu zusammengefügt. Die Vögel konnten das Nest durch ein Loch in dem Schindeldach erreichen.

Von den obengenannten Nestern befanden sich 4 unter Steinen oder Felsblöcken, 2 in grasbewachsenen Felsenspalten, 4 in den Grasbülten von Miniaturwiesen zwischen den Felsen, und 1 in einem Gebäude. Unter Wacholderbüschen habe ich nur Nester des Wiesenpiepers gefunden.

Die im Grase gefundenen Nester waren zierlich und fest gebaut, die unter Steinen und Blöcken, sowie das in dem Gebäude gefundene, gross und locker gefügt. Dieser Unterschied ist ziemlich häufig bei Arten deren Nistplätze in der obenbeschriebenen Weise wechseln. Die von mir beobachteten Nistplätze stimmen mit den in der Litteratur gewöhnlich erwähnten überein. Eine Ausnahme bildet nur das am 7. VIII. 35 in dem Gebäude gefundene Nest. Vögel deren Nester unter Felsblöcken gefunden werden,

bauen oft ihre Nester auch in Gebäuden und dergleichen, die einen entsprechenden Schutz bieten. Es ist daher möglich, dass die Seltenheit solcher Nistplätze beim Felsenpieper nur darauf zurückzuführen ist, dass schutzbietende Bauten in der Meereszone sehr selten sind. — Das späte Datum und die kleine Anzahl der Jungen deutet daraufhin, das es sich um ein zweites Nest handelt, das auf einem möglichst geschützten Platz gebaut wurde. Das erste Nest ist womöglich zerstört worden.

In Finnland legt der Felsenpieper laut den Handbüchern seine Eier Ende Mai und Anfang Juni (JÄGERSKIÖLD-KOLTHOFF: Nordens fåglar, KIVIRIKKO: Suomen Linnut) oder ausschliesslich im Juni (HORTLING: Ornitologisk handbok). Nach HORTLING gibt es nur eine Brut.

Vorausgesetzt dass das Brüten der Eier und die Entwicklung der Junge bis zur Flugfähigkeit ungefähr vier Wochen dauert, wären die Gelege in den obengenannten Nestern vollzählig gewesen ungefähr wie folgt: während der ersten Woche im Juni in 2 Nestern, während der zweiten in 1, während der dritten in 1, während der vierten in 3; im Juli während der ersten Woche in 2 und der zweiten in 1.

In dem Fall dass der Felsenpieper normal schon Ende Mai seine Eier legt, ist es wahrscheinlich, dass die während der zweiten Hälfte des Juni und der ersten Hälfte des Juli gefundenen Nester mit frischen Eiern einer zweiten Brut angehören. Nach meinen Beobachtungen nistet der Wiesenpieper in den Schären allgemein während der zweiten Hälfte des Mai; der Felsenpieper scheint jedoch erst im Juni zu legen, wonach es möglich erscheint, dass die Fertigstellung der im Juli gefundenen, Eier enthaltenden Nester, durch irgendeine Ursache verspätet worden ist.

An den am 7. VIII. 35 gemachten Nestfund schliesst sich eine Beringungsbeobachtung an. Als ich das Nest fand, bemerkte ich, dass das Weibchen beringt war, anscheinend mit einem einheimischen Ringe. Am 14. VIII. 35, da zwei Junge schon das Gebäude verlassen hatten, fing ich das Weibchen im Nest und stellte fest, dass es am Bein den Ring X 4105 trug. Mit diesem Ring hatte ich am 20. VII. 32 ein flüggendes Junges in einem am selben Tage auf der Råböckskär-Insel gefundenem Neste beringt. (Siehe Nestfund N:o 2.) Das erwähnte, im Jahre 1932 gefundene Nest, und das von dem aus diesem Neste stammen-

den, beringten Jungen, im Jahre 1935 gebaute Nest, wurden auf dem gleichen Inselchen, 20 m. von einander entfernt, gefunden.

Die Jungen aus Nest N:o 6 wurden am 5. VII. 34 beringt da sie aus dem Nest flogen. Am 30. VII. 34 wurde ein zu dieser Brut gehöriger, mit dem Ring X 4119 versehener, junger Vogel auf der Råbocksjär-Insel gefangen. Der Vogel wurde also 25 Tage nachdem er das Nest verlassen hatte, 200 m. von dem Nistplatz gefunden.

Die an den West- und Südküsten Schwedens nistenden Felsenpieper überwintern oft in der Nistegend; das Gleiche dürfte der Fall an den Küsten Norwegens sein. Die ziehenden Individuen brechen ziemlich spät auf und scheinen nicht sehr weit nach dem Süden zu ziehen. (JÄGERSKIÖLD-KOLTHOFF: Nordens fåglar). NAUMANN (Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas) erwähnt diesbezüglich Folgendes: „Im hohen Norden zieht der Felsenpieper im Herbst fort nach Süden und wird dann in Deutschland beobachtet, übrigens ist er Standvogel“.¹

Die an den Küsten Finnlands nistenden Felsenpieper sind wahrscheinlich ausschliesslich Zugvögel. Ein auf Åland beringter Vogel ist im August desselben Jahres an der französischen Küste zwischen Calais und Dieppe angetroffen worden. (HORTLING: Ornitologisk Handbok). Nach HORTLING überwintern unsere Felsenpieper in Dänemark, an den Küsten Deutschlands, in Holland, in Belgien, in England und im Norden Frankreichs. Der Herbstzug findet in der Zeit August-November statt, und der Frühlingszug nach den Ålands-Inseln im April.

Der späte Herbst- und frühe Frühlingszug sowie, in geringem Masse, die von mir gemachten Beringungsbeobachtungen, deuten meines Erachtens daraufhin, dass der Felsenpieper auch bei uns mehr stationär ist als man bisher angenommen hat. Es ist natürlich, dass eine Art deren Nistgebiet so beschränkt ist, wie das des Felsenpiepers, ziemlich stationär ist. — Der Schärenhof von Klåvskär, wo die Beringungsbeobachtungen gemacht wurden, ist ein ausgedehntes Gebiet, wo es mehrere Hunderte von kleinen Schären und Inselchen giebt, die einige hundert Meter und sogar weniger von einander entfernt liegen. Darum kann es natürlich

¹ Sperrung von mir.

ein Zufall sein, dass der auf dem Råbocksjär-Inselchen beringte Vogel, drei Jahre später, auf derselben Insel genistet hat. Das Nisten in demselben Schärenhof dürfte aber schon mehr als ein Zufall sein.

Knölsvanen, *Cygnus olor* (Gm.), häckande som förvildad på Åland.

CARL HOLMQVIST.

År 1931 kläckte våra tama knölsvanar i Ålands fågelskydds-föreningens fågeldamm i Mariehamn 4 ungar, av vilka 3 blevo fullvuxna. En dog av någon anledning som helt ung.

När dessa ungsvanar i oktober blevo flygga, började de lära sig flyga i det de flögo från ena sidan av dammen till den andra. En dag då „flygskolan“ i dammen var i full gång och det blåste stark nordlig vind, hände det, att en av ungsvanarna mot sin vilja av den hårda vinden blev förd över stängslet ut på den fria Östra hamnen. Till en början kände vår vinddrivna fågel sig besvärad av det stora vattnet, som den i hast utbytt mot den lilla dammen, och höll sig mitt på fjärden, där den ej nådde botten och således ej kunde få tag på någon föda. Efter hand började hungern och hemlängtan tydligt göra sig påminta och ungsvanen gjorde förtvivlade försök att komma in i dammen på nytt, än från söder, än från norr, men när den skulle sänka sig märkte den antagligen, att området var för litet att landa på, och dess energiska ansträngningar blevo fåfänga.

Icke heller kunde man komma fågeln nära, ty den hade i sin ensamhet blivit skygg, mest beroende på att tjänstaktiga ynglingar, oombedda, gjort flere misslyckade försök att infånga den.

Tiden gick och fågeln hade småningom lärt sig att under nätterna söka sig föda invid vassruggarna. Vi voro nu inne i december månad och det började lägga sig blåis på hamnen, varför vi oroade oss för, att vår fågel skulle dö av svält. En vacker morgon då jag kom ned till hamnen för att se efter huru det var ställt, fann jag att isen lagt sig över hela hamnen, med undantag av en enda öppning mitt på fjärden, där svanen låg med högsträckt hals och oroligt simmade av och an.